

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Nro. 17.

Winnenden, Donnerstag den 13. Februar

1890.

Holz-Verkauf.

Nächsten Montag den 17. Februar wird aus dem Stadt-
wald Schelmholz nachbezeichnetes Holz im Aufstreich verkauft:

41 Nummern birkenes, fichtenes und forchenes Stammholz von 7—18
Meter Länge und 12—37 cm mittlerem Durchmesser, 66 Nm. buchene, birken-
e und Nadelholz-Scheiter und Brügel, 1650 Stück buchene und birken-
e Wellen und 4 Loose unaufbereitetes Reisach.

Die Zusammenkunft ist morgens 9 Uhr beim Postthor, wozu die Lieb-
haber eingeladen sind.

Winnenden, den 13. Februar 1890. Stadtpflege.

Hofkammerrevier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Aus dem Hofkammerwald Rothenbühl
bei Hertmannsweiler
am Montag den 17. Febr. ds. Js.:
10 Raummeter buchene Scheiter und Brügel,
6 Raummeter forchene Brügel, 160 buchene
Wellen und 39 Loose buchenes, gemischtes und
fichtenes Holz und Reisach, worunter sehr viele fichtene Stangen und
Stängchen.

Zusammenkunft um 10 Uhr bei der Saatschule.

K. Hofkammeramt Waiblingen.

Breuningsweiler.

Fahrnis-Verkauf.

In der Verlassenschaftsmasse der

Christiane Hampp, gew. Hebamme dahier

findet in deren Wohnung am

Freitag den 14. ds. Mts.,

von morgens 8 Uhr an

eine Fahrnis-Auktion durch alle Rubriken gegen sofortige baare Bezahlung
statt und kommt zum Verkauf:



Frauenkleider, Bett, Bett-

gewand, allerlei Hausrat,

besonders 25 Btr. Hen, 25 Simri

Kartoffel, eine Partie gespaltenes

Holz und zwei trachtige Ziegen. Hen, Kartoffel, Holz
und Ziegen kommen mittags 1 Uhr zum Verkauf.

Liebhaber sind eingeladen.

Teilungsbehörde.

Debernhardt, 12. Februar 1890.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten
teilen wir mit, daß unser lieber Vater,
Großvater und Schwiegervater

Michael Oesterle,
res. Schultheiß

Dienstag Nacht 9 1/2 Uhr nach langem
Krankenlager im Alter von 81 Jahren sanft
entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Freitag vormittag 10 Uhr statt.

Wir bitten dieses statt mündlichem Ansagen entgegen-
nehmen zu wollen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

T 83

Roypenweiler,
Oberamts Ludwigsburg.

Stamm- und Brennholz- Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft aus dem Gemeindewald Schlag Ameisenbau
und Lemberg am

Donnerstag und Freitag den 13. und 14. ds. Mts.,

je vormittags von 9 Uhr an:

4 Nm. eich. Spalter (Küfer-Nußholz),
95 Nm. eich., birken-, aspen- Scheiter
und Brügel,

4190 Stück Wellen;

am Samstag den 15. ds. Mts.,

vormittags von 9 Uhr an:

mit zus. 20,97 Festm.,

mit zus. 13,37 Festm.,

mit zus. 25,56 Festm.,

mit zus. 3,60 Festm.,

wozu Liebhaber freundlich eingeladen sind.

Zusammenkunft am Ameisenbau.

Den 10. Februar 1890.

Schultheißenamt:

Bauer.

Oppelsbohm.

Abbitte.

Der Unterzeichnete nimmt die gegen die Pauline Halbgetwachs
hier gemachten Ausdrücke als unwahr juräd und bittet dieselbe um Verzeihung.
Den 10. Februar 1890.

Gesehen!

T.: David Flapp.

Schultheißenamt:

Geiges.

Feuerwehr Winnenden.

Einladung.

Am Montag den 17. Februar findet im Gasthof
zum Hirsch ein

Tanzkränzchen der Feuerwehr

statt, wozu sämtliche H. Kameraden und deren Familien hiemit

freundlich eingeladen werden. Anfang abends 7 Uhr.

Der Verwaltungsrat.



Winnenden.

Hochzeits-Einladung.

Unterzeichnete beehren sich, Freunde und Be-
kannte zu ihrer am Samstag den 15. Februar im
Gasthof z. Krone dahier stattfindenden

Hochzeits-Feier
freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam:

Wilhelm Laurösch, Schultheiss.

Die Braut:

Emma Sommer.

Auf obiges bezugnehmend ladet ebenfalls zu zahl-
reichem Besuch freundlichst ein

Krauss z. Krone.

Steuerbüchlein

G. Fuß'schen Buchdruckerei.

sind zu haben in der

Reichstags-Wahl.

Der bisherige Reichstags-Abgeordnete

Herr Landgerichtsrat Weiel

wird am

Donnerstag den 13. Februar

in Birkmannweiler um 10¹/₂ Uhr im Rathause,
in Oppelsbohm um 1¹/₂ Uhr in der Krone,

in Leutenbach um 4¹/₂ Uhr im Rathause,
in Winnenden um 7¹/₂ Uhr in der Krone

aufzutreten, wozu sämtliche Wähler, besonders auch die der umliegenden Orte, in welchen es dem Kandidaten zu seinem Bedauern wegen Zeitmangel nicht möglich ist, zu erscheinen, freundlichst eingeladen werden.

Das Wahlkomitee.

Beispiellos billig!

Porto & Emballage frei ganz Deutschland.
Ein Unikum! Nur 6 Mark

Kostet die allgemein berühmte, ganz neu erfundene Welt-Pendeluhr in fein polirt. Hohlfehl-Ronde-Rahmen gefaßt, mit Wecker und Signalapparat mit zwei bronzierten Gewichtern und mit Patent-Zifferblatt, welches in tiefdunkler Nacht ohne jedes Brennmaterial genau so wie der Mond hell leuchtet und kostet diese unentbehrliche Uhr bloß 6 Mark. Diese Uhr ist nach neuestem System angefertigt, indem das doppel geschriebene Zifferblatt nicht nur 12 Stunden, sondern 24 Stunden zeigt, wie bekannt, werden in kurzer Zeit die 24 Stunden-Uhren allgemein, d. h. in der ganzen civilisirten Welt eingeführt und übernehme für die Leuchtkraft der Pendeluhr

10 Jahre Garantie.

Diese unentbehrlichen, ausgezeichneten Patent-Welt-Uhren sind wegen ihrer beispiellosen Billigkeit in den meisten Familienkreisen bereits eingeführt und nur durch meine altberühmte Firma einzig und allein zu beziehen.

Alle Neuheiten übertroffen!
Nur 13 Mark sammt prachtvoller Kette kostet die neuerfundene, neupatentirte Remontoir-Taschen-Uhr mit

Nachtleuchtenden Zifferblatt, diese Uhren sind aus bestem Nickelsilber gearbeitet, genau auf die Minute und Secunde reguliert, haben ein vorzügliches, unruinbares Werk und wird für den richtigen Gang 5 Jahre garantiert. Versandt gegen vorherige Cassa oder k. k. Postnachnahme durch das Uhrenfabriksdepôt **J. Wessely,** Wien, II. grosse Sperrgasse Nr. 16. NB. Nichtconvenirendes wird anstandslos retourgenommen.

Winnenden.
Bei Metzger Laier ist jung gemästetes

Ruhfleisch

zu haben, das Pfund zu 50 Pfennig.

Schwaibheim.

Ein tüchtiger

Arbeiter

findet sogleich Beschäftigung bei **August Weishaar, Wagner.**

Schwaibheim, 11. Febr. 1890.

Todes-Anzeige.



Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser l. Gatte, Vater, Bruder und Schwager **Gottlob Eckstein,** Schuhmacher

im Alter von 46 Jahren am Dienstag früh 4 Uhr nach langem Krankenlager sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet am Donnerstag mittag 1 Uhr statt. Um stille Teilnahme bittet **die trauernde Witwe** mit ihren 4 Kindern.

Winnenden.
1/2 Morgen **Acker**

hat zu verpachten

Solpp, Photograph.

Schwaibheim.

Schöner

Mantelshaber

zur Aussaat geeignet, ist zu haben bei

Gottlob Seuffer.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte **Bettfedern-Lager** von **C. F. Kehnroth, Hamburg** zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) neue Bettfedern für 60 S das Pfd., sehr gute Sorte 1 A 25 S das Pfd., prima Halbdaunen 1 A 60 S und 2 Mt., prima Halbdaunen hochfein 2 A 35 S, prima Ganzdaunen (Blaum) 2,50 und 3 A. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Die zur Bereitung eines kräftigen u. gesunden **Haustrunks** nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker franco f. Mk. 3.25 vollständig ausreichend gewahrt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Man achte auf die Schutzmarke!

reichend zu 150 Liter
Apotheker Hartmann, Steinhorn und Gemmenhofen (Schweiz) (Baden). Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Man achte auf die Schutzmarke!

Niederlagen in Winnenden: **Apoth. Schmid; Stetten i. N.: Apotheker Krauß; Schorndorf: H. Moser am Bahnhof; Feuerbach: Apoth. Schrader.**

Wangen bei Stuttgart.
Es wird ein lediger, zuverlässiger **Knecht** zu **Farren** sofort gegen guten Lohn gesucht von **Hirshwirth Strobel,** Farrenhalter.

Nur echt mit der Marke „Anker!“
Sicht u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte **Bain-Expeller** mit „Anker“ als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.
Vorrätig in den meisten Apotheken.

Landesnachrichten.

Se. Maj. der König hat den Pfarrer Falsch in Stuttgart zum Mitglied der Zentralkommission des Wohlfühlvereins ernannt.

Die Stelle eines Postexpeditors in Amstlingen wurde dem Postagenten Bühler in Hohebach übertragen. Der Verwaltungskandidat Fr. Wieland von Ohnholz, Dtl. Dehringen, ist zum Schultheißen der Gemeinde Groß-Deinach, Dtl. Weßheim, ernannt worden. — Der Gemeindepfleger Joh. Schumann in Heppisau, Dtl. Kirchheim, wurde zum Schultheißen dieser Gemeinde ernannt.

Dienstverledigungen: Die Stelle des Hausarztes an der Strafanstalt für weibliche Gefangene in Gotteszell, und zwar für innerliche Krankheiten und für höhere wundärztliche Verrichtungen, Remuneration 900 M., N. L. 8 Tage; die Schulstelle zu Eibensbach, Bez. Brackenheim, Eink. 942 M., die in Besenfeld, Bez. Freudenstadt, Eink. 1035 M., die 1. Schulstelle in Birkenfeld, Bez. Neuenbürg, 1134 M., je neben fr. Wohnung, die 2. Schulstelle zu Reichenbach, Bez. Freudenstadt, Eink. 945 M., die 2. Schulstelle zu Calmbach, Bez. Neuenbürg, Eink. 1036 M., je neben fr. Wohnung und der gesetzlichen Besoldung für Abt. Unterricht, die 2. Schulstelle zu Bondorf, Bez. Schulpf. Herrenberg, Eink. 1036 M. neben fr. Wohnung.

Gestorben: 9. Febr. zu Stuttgart Schull. Hörle aus Abelmansfelden, 67 J. a.; 10. Febr. zu Grimbach i. N. Schultheiß Ferd. Weegmann.

Waiblingen, 7. Febr. Großes Aufsehen erregt die Verhaftung der Witwe Kunz, Inhaberin eines hiesigen kleineren Modewarengeschäftes. Dieselbe nebst ihrer 16jährigen Tochter stehen im Verdacht, einem Verwandten, dem Postwirt Koch in Beutelsbach, allmählich die Summe von 1600 M. aus der Kasse entwendet zu haben.

Stuttgart, 11. Febr. Im Wartesaal III. Klasse kamen heute vormittag die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1889 auf den württemb. Stationen und in den Zügen gefundenen und bisher nicht zurückverlangten Gegenstände zum Verkauf. Wie unachtsam noch immer das Publikum mit seinem Handgepäck umgeht, dies zeigt am besten die Menge von Gegenständen, deren Verkauf auch noch den morgenden Tag in Anspruch nimmt.

Stuttgart, 9. Febr. Aus Anlaß der Zusammenstoßes zweier Züge auf dem Bahnhof Cannstatt erläßt die Generaldirektion der Staatseisenbahnen eine Aufforderung, nach welcher der dringende Verdacht vorhanden ist, daß die Schaffner des Personenzugs 4 a kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Cannstatt sich statt an den Bremsen in den Eisenbahnwagen aufhalten haben. Es werden diejenigen Passagiere des genannten Zugs, welche hierüber Auskunft geben können, ersucht, ihre Wahrnehmungen obiger Behörde mitzutheilen.

Stuttgart. Der „Staatsanz.“ vom 8. ds. enthält eine ausführliche Darlegung der gegen den Attentäter Gotthold Müller von Dehlingen geführten Untersuchung, welche nunmehr abgeschlossen ist. Es hat sich darnach herausgestellt, daß Müller an „primärer Verrücktheit“ leidet und daß er zur Zeit der Begehung der That im Zustande krankhafter Störung der Geistesthätigkeit sich befunden hat, durch welchen seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. Dem Antrag der Staatsanwaltschaft gemäß ist nun Müller durch Beschluß der Strafkammer des Landgerichts Stuttgart vom 3. d. Mts. außer Verfolgung gesetzt, wird aber, da er vom Medicinalkollegium als ein entschieden gemeingefährlicher und mutmaßlich unheilbarer Geisteskranker bezeichnet ist, nun in eine öffentliche Irrenanstalt verbracht werden.

Stuttgart, 9. Februar. Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reiche über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug nach der Aufstellung des kaiserlichen Statistischen Amt im Monat Dezember 1887 und im ganzen Vorjahre (1889) 90,259 Personen. Württemberg steht dabei in siebenter Reihe. 5629 Personen wanderten aus Württemberg aus um jenseits des Oceans ihr Heil zu versuchen.

Stuttgart, 11. Febr. (Ein Streik in Aussicht.) Von den hiesigen Schlossergesellen ist an sämtliche Meister ein Zirkular erlassen worden. In demselben wird folgendes gefordert: 1. Zehnjährige Ar-

beitszeit, 2. morgens und abends je 1/4 Stunde Vesperzeit, 3. Samstag 1/2 Stunde früher Schluß ohne Lohnabzug, 4. an bürgerlichen Feiertagen sollen die Werkstätten geschlossen sein, ein Lohnabzug aber damit nicht verbunden sein, 5. für Ueberstunden wird ein Aufschlag von 25 pCt. für die ersten und ein solcher von 50 pCt. für Sonntags und nach 9 Uhr abends verlangt, 6. der Minimallohn soll auf 16 M. pro Woche festgesetzt werden. Die Gesellen verlangen umgehende Antwort von den Meistern.

Stuttgart, 11. Febr. Wie wir aus einem Privatbriefe aus Havre ersehen, passierte auf dem vorigen Dienstag von Hamburg abgegangenen Dampfer „Bohemia“ ein Unfall. Auf dem Dampfer befanden sich einige Württemberger, darunter auch ein junges Mädchen aus Kirchheim u. L. Schon auf der Fahrt von Hamburg bis Havre will man eine tiefe Traurigkeit an dem Mädchen bemerkt haben. Auf der Höhe von Havre sprang dasselbe plötzlich über Bord. Obwohl sofort Rottredampf gegeben wurde und ein Matrose dem Mädchen zu Hilfe kommen wollte, war Rettung unmöglich. Das Mädchen blieb in den Wellen verschwunden.

— Wie das „N. L.“ vernimmt, haben die wegen des Bahinger Eisenbahnunglücks Verurteilten auf Revisionseinlegung an das Reichsgericht verzichtet; die gegen sie erkannten Strafen sind somit rechtskräftig.

Göppingen, 9. Febr. Ein hiesiger Kaufmann, der mit einem Friseur gemeinsam ein Haus bewohnt, bemerkte seit einiger Zeit, daß ihm Geld aus der Ladentasse entwendet wurde. Er legte sich nun auf die Lauer und erwischte bei der Nacht die beiden Lehrlinge seines Mitbewohners, wie sie mit falschem Schlüssel die Ladenthüre öffneten und aus der Ladentasse 26 M. nahmen. Als man die Koffer der Burschen durchsuchte, fand man bei ihnen auch verschiedene Waren, die sie aus demselben Laden gestohlen hatten.

Murrhardt, 9. Febr. Nach längerem schweren Leiden, entstanden durch eine kleine Ver-

Lezung an einem Finger, ist gestern Schullehrer Seiz hier in einem Alter von 52 Jahren verstorben.

Heilbronn, 10. Februar. Vergangenen Samstag nachmittag verunglückte der Tagelöhner Schäfer von Wüstenhausen im Steinbruch beim Jägerhaus dadurch, daß ihm ein durch Erwärmung der Sonnenstrahlen lose gewordenes Felsstück auf den Kopf fiel und seinen augenblicklichen Tod herbeiführte.

In den Steinbrüchen des Cementwerks in Lauffen a. N. waren am Freitag 2 Arbeiter mit Abräumen beschäftigt, als sich plötzlich eine größere Masse löste und beide verschüttete. Der eine erhielt nur geringere Verletzungen, während der andere trotz schnell erschienener ärztlicher Hilfe an den inneren Verletzungen schon nach einigen Stunden starb. Der Verstorbene heißt Daiber, ist ledig und von Dehringen gebürtig.

Von der untern Tauber, 8. Febr. Der B. T. wird folgendes Stückchen von der glücklichsterweise im Verschwinden begriffenen Influenza berichtet: Als diese heimtückische Krankheit gegen Weihnachten hin in unserer Gegend im Anrücken begriffen, ihrem schönen Namen nach aber in manchen Kreisen noch unbekannt war, schrieb ein wackerer Grenadier von Karlsruhe aus nach H., er werde auf die Feiertage in Urlaub kommen, müsse aber wohl auch die „Influenza“ mitbringen, weil er nicht glaube, sie bis dorthin los zu werden. „Was?“ schrie da seine Mutter auf, „der will auch noch so ein Weibsbild mitbringen? Die soll er nur dort hinten lassen!“ Die gute Frau hielt die „Influenza“ für ihres Sohnes Schatz.

In Gegglingen ertrank ein 7jähriger Knabe in der Tauber durch Einbrechen des Eises.

Hringen, 6. Febr. Ein von hier gebürtiger Unteroffizier hat sich als Kammerunteroffizier große Unterschleife zu Schulden kommen lassen. Eine Haussuchung bei seinen Eltern und sonstigen Verwandten förderte eine Menge Gegenstände zu Tage, welche als ärarisches Eigentum erkannt wurden. So hat er seine sämtlichen Angehörigen mit Soldatenstiefeln, Hemden, Handschuhen versehen, ein ziemlicher Vorrat von solchen wurde noch auf dem Speicher des elterlichen Hauses vorgefunden, ebenso ein Paket mit etwa 12 m Uniformtuch, ein ganz neuer Mantel u. s. w.

Sulz a. N., 7. Febr. Es ist oft der Fall, daß die deutschen Bürger, welche in jungen Jahren nach Amerika auswanderten, später vom Heimweh getrieben die nicht vergessene Heimat wieder aufsuchen. So erging es auch einem gebürtigen Binsdorfer, welcher als 17jähriger Jüngling seiner Vaterstadt den Rückenehrte, nun aber vor einigen Tagen als wohlhabender Amerikaner mit seiner Frau in erstere zurückkehrte, wo er sich im Kreise seiner Verwandten auf einige Zeit erholen und gütlich thun will. In diesem Gefühl der Glückseligkeit wurde er unversehens bedeutlich gestört, indem ihm von der zuständigen Behörde die Mitteilung gemacht wurde, daß er vor allem seiner gesetzlichen Militärpflicht als deutscher Bürger Genüge zu thun habe. Sofort wurde der 35jährige Melur der R. Behörde vorgeführt, jedoch gegen Kaution wieder auf freien Fuß gestellt.

Notzweil, 8. Febr. Heute nacht 11 Uhr brannte eine Maschinenhalle der kgl. Eisenbahnwerkstätte gänzlich ab. Maschinen und Inventar sind gerettet.

Obernorf a. N., 8. Februar. (Versehlte Salbe.) Vor einigen Tagen kam hier der komische Fall vor, daß die hiesigen Veteranen ihrem verstobenen Kameraden die letzte kriegerische Ehre durch Abschließen dreier Gewehrsalven auf dem Gottesacker erweisen wollten. Zu diesem Zwecke erhielten die Schützen (Arbeiter der Gewehrfabrik) aus der Fabrik die Gewehre und zwar Modell 71 (11 Nm. Kaliber.) In der Eile aber sah die Beauftragte statt 11 Nm. Patronen solche mit 10 Nm. Durchmesser. Ahnungslos wurden die Gewehre mit letzteren auf Kommando geladen und zum Unglück erst auf dem Kirchhof nach der gottesdienstlichen Feier. Erwartungsvoll harte das Frauergelächte nach Schluß derselben auf das Krachen der Gewehrsalven und — „Feuer!“ wird kommandiert, aber zum Schrecken der Schützen und zum Erstaunen der Menge — es krachte nicht ein einziges Gewehr.

Luttlingen, 8. Februar. Gestern abend halb 7 Uhr wurde auf dem über den Witthoch führenden Wege, in der Nähe des Italienerplatzes, der heimkehrende Metzgermeister H. von hier, wohl in räuberischer Absicht, angefallen. Der Metzger war aber handfest und schlug den Angreifer nieder, so daß er auf dem Platze liegen blieb. Sofort eilte der Metzger hieher und machte Anzeige, mit dem Bemerkten, daß der Attentäter auf dem Platze

liegen geblieben sei. Gestern abend noch angeordnete Nachsuchungen ergaben kein Resultat. Heute werden solche fortgesetzt.

In dem Pfarrdorfe Steingeborn, O. A. Münsingen, hat kürzlich der seitherige Schultzeiß abgedankt. Zu seinem Leidwesen findet sich aber weder ein Amtsverweser noch ein Kandidat, der Schultzeiß werden soll oder will. Wohl oder übel muß nun der seitherige Schultzeiß lebenslanglich bleiben, ein Fall, der wohl noch selten vorgekommen ist.

Die württ. Papierfabrikanten, welche am Sonntag in Ulm versammelt waren, haben beschlossen: in Anbetracht der sich fortwährend steigenden Preise des Rohmaterials zc. die Papierpreise um 10 pCt. zu erhöhen.

Die Ulmer Blätter enthalten folgende Bekanntmachung: „Auf Verlangen der Einwohnerschaft von Ulm und Neu-Ulm hat die Bäckereivereinigung Ulm in der Versammlung vom 28. Januar einstimmig beschlossen, daß das Ausführen von Backwaren den Käufern nicht mehr gestattet ist und solches von Sonntag den 9. Februar für jedermann aufhört. Der Vorstand der Bäckereivereinigung Ulm.“

Navenburg, 7. Febr. In Wehlsreute, Gemeinde Schlier, lag seit 2. Febr. eine Frau im Alter von 60 Jahren am Starrkrampf darnieder und erwachte erst heute früh nach vielen Bemühungen eines hiesigen Arztes von ihrem langen Schlafe wieder.

Walbsee, 4. Febr. Bei der heute erfolgten Obduktion des ermordeten Stübke wurde festgestellt, daß derselbe nicht, wie es anfänglich hieß, erstochen, sondern durch 2 Schüsse, aus einem Revolver getötet worden ist. Ueber die Person des Täters verlautet noch nichts.

Als des Raubmords im Oberamt Walbsee verdächtig ist ein 19jähriger Müllerbursche aus Kirchentirnberg, O. A. Welzheim, verhaftet worden. Derselbe befand sich am Lichtmessfesttage abends 7 1/2 Uhr in der Strauß-Wirtschaft, wo auch der Ermordete und mehrere andere Gäste anwesend waren. Um diese Zeit verließ der Ermordete die Wirtschaft und unmittelbar nachher auch der Verhaftete, indem er sein Glas nicht völlig austrank und zugleich vergaß, seine Zechen zu bezahlen. Der verdächtige Bursche hatte am Tage der That einen Revolver bei einem hiesigen Kaufmann gekauft, welcher mit zwei frisch abgeschossenen Hülsen sich in seinem Besitze fand.

Walbsee, 8. Febr. Wie man hört, hat der der That des Mordes an Benedikt Stübke beschuldigte Mahlknecht Ziegler bei dem heute mittag stattgehabten Verhör sein Verbrechen eingestanden.

Walbsee, 8. Febr. Die Kunde, daß der des Mords an dem Ziegler Stübke von Hopfenweiler verdächtige und vor mehreren Tagen verhaftete 19jährige Mahlknecht Hermann Ziegler aus Cannstatt ein vollständiges Geständnis abgelegt habe, verbreitete sich rasch in der Stadt und eine große Menschenmenge umfland das Gerichtsgebäude, bis der Verbrecher in seine Zelle zurückgebracht wurde. Der Letztere, ein von Jugend auf verwahrloster Bursche, soll sein Opfer meuchlings von hinten über den Haufen geschossen haben, einzig, um der Barschaft, die er vorher in der Wirtschaft gesehen hatte, habhaft zu werden, um mit derselben sich in die Schweiz flüchten zu können. Er hat den Mord zuvor geplant und mit Ueberlegung ausgeführt. Der jugendliche Verbrecher vollbrachte die schwere Mordthat bei ganz mondhellener Nacht, abends um 1/8 Uhr auf einer Landstraße mit sehr lebhaftem Verkehr in Nähe der Stadt, also mit einer beispiellosen Frechheit.

Tagesberichte.

734 Berlin, 6. Febr. Die beiden Erlasse des Kaisers machen bedeutenden Eindruck auf alle Parteien. Die „Nationalzeitung“ bemerkt dazu: Die deutschen Arbeiter namentlich sollten erkennen, daß sie durch Unterstützung dieses Loses viel wirksamer mitarbeiten können als durch sozialdemokratische Agitation. Der „Börsenkurier“ schreibt: Die kaiserlichen Erlasse bilden die freudigste Ueberraschung, die uns zu teil werden konnte. Die „Voss. Ztg.“ weist auf den (scheinbaren) Gegensatz zwischen Reichskanzler und Kaiser in der Arbeiterfrage hin und sagt: Nun hat der Kaiser seinen Willen kundgethan; hoffentlich lehrt die Zukunft, daß auch hier, wo ein fester Wille ist, auch ein Weg sich findet. Die „Germania“ schreibt: Gott sei Lob und Dank! Was so notwendig und dringend war

an sich und zur Beschwörung der höchsten Gefahr, es ist jetzt in feste Hand genommen. Das „Berliner Tagblatt“ bemerkt: Eines aber können wir mit Genugthuung vor Europa verzeichnen: Deutschland stellt sich mit dieser Kundgebung seines Herrschers an die Spitze der neuen und wahren Zivilisation.

Berlin, 9. Februar. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Staatssekretär Graf Bismarck erhielt ein Schreiben des Sekretärs der „Church Missionary Society“ in London vom 4. Februar, worin das Komite der „Church Missionary Society“ den Dank ausspricht für die wertvollen Dienste, welche Wischmann in Ost-Aequatorialafrika den Missionsagenten geleistet hat. Wischmann gewährte Herrn und Frau Cole in Mpwapwa im Augenblicke der Gefahr seine Hilfe und beschützte sie auf der Reise zur Küste. Wischmann erleichterte die Verbindung der anderen in Usagara befindlichen Missionäre mit ihren Freunden an der Küste bedeutend und gewährte denselben Hilfe und Unterstützung während der aufreibenden Periode ihrer Isolierung in den Zeiten der Beängstigung und Gefahr. Es gereicht dem Komite zur lebhaften Freude, seine Wertschätzung der freundschaftlichen Gesinnung auszusprechen, worin diese guten Dienste seitens Wischmanns geleistet wurden und gleichzeitig dem Staatssekretär die aufrichtige Anerkennung des nachdrücklichen Beistandes auszusprechen, welcher durch einen Offizier im Dienste des Kaisers gewährt wurde.

Der Reichsanz. verkündet das Gesetz, betr. eine Postdampfschiffverbindung mit Ostafrika, vom 1. Febr. 1890, und das Gesetz betr. die Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Etatsjahr 1889/90, ebenfalls vom 1. Febr. 1890. Derselbe enthält die Nachbewilligung für die Wischmannsche Expedition.

Berlin, 11. Febr. Die Nordd. A. Ztg. hebt hervor: Amtliche Anfragen wegen Unterhandlungen in der Arbeiterfrage wurden an Frankreich, England und Belgien gerichtet, weil daselbst ähnliche Bewegungen stattgehabt, wie in unseren Kohlenbergwerken; ferner an die Schweiz, welche schon lange mit der internationalen Regelung der Arbeiterfrage sich beschäftigt. Das Blatt stellt übrigens fest, daß auch bei den übrigen Ländern, wo die Arbeiterfrage existiert, wie Italien, Dänemark, Schweden zc., vorbereitende Sondierungen stattfinden.

In Warendorf (Rheinpr.) sind am Samstag vier 10 bis 12jährige Kinder beim Schlittschuhlaufen durch die Eisdecke gebrochen und ertrunken.

Mannheim, 6. Febr. In der Wohnung des Herrn Fabrikanten C. Reuther ereignete sich heute vormittag ein gräßlicher Unglücksfall. Daselbst war man in der Küche mit dem Auslöchen von Wachs beschäftigt, welches zum Wischen der Stubenböden dienen soll, als plötzlich durch Ueberlaufen der flüssigen Masse die Kleider des Länders Ulrich Feuer fingen. Die Dienstmädchen, die auf dessen Geschrei helfend herbeigesprungen kamen, wurden ebenfalls vom Feuer ergriffen. Erst als eines der Mädchen in den brennenden Kleidern auf die Straße sprang und um Hilfe schrie, konnten die Unglücklichen vom Tode errettet werden. Der Ländler und drei Dienstmädchen wurden schrecklich verbrannt ins allgemeine Krankenhaus überführt.

Bern, 8. Febr. Die Schweizer Presse aller Schattierungen, besonders die Basler Nachrichten, der Bund, die Berner Zeitung, das Genfer Journal, die Nationalzeitung, die Neue Zürcher Zeitung, sowie die Wochenblätter begrüßen und besprechen sämtlich die Erlasse des Kaisers Wilhelm äußerst sympathisch und drücken meist die Hoffnung aus, daß trotzdem die von der Eidgenossenschaft angeregte Konferenz unter Teilnahme Deutschlands am 5. Mai in Bern zusammentreten werde.

Rom, 11. Febr. In Castiglione Della Valle (in den Abruzzen, unweit Teramo) stürzte der Fußboden eines Schulzimmers ein, worin eine Theatervorstellung in Anwesenheit von 150 Zuschauern stattfand. 14 Personen blieben tot, 50 wurden verwundet, darunter mehrere schwer.

Paris, 8. Febr. Die Deputiertenkammer nahm den Gesetzentwurf betreffend die Errichtung neuer Kavallerie-Regimenter an.

London, 10. Febr. Einer Timesmeldung aus Sansibar zufolge ist Emin Pascha gänzlich wieder hergestellt und beabsichtigt demnächst nach Sansibar zu kommen. Ein Versuch Vanaheris, Massais gegen die Deutschen aufzuwiegeln ist fehlgeschlagen, weil Gravenreuth die zu diesem Zwecke an die Massais gesandten 200 Ladungen Geschenke

erbeutete. Gravenreuth nahm auch einen Bruder Buschitz gefangen, welcher gehängt wurde.

London, 6. Febr. Heute morgen fand eine Explosion schlagender Wetter statt in der Kohlengrube Abersychan in der Nähe von Newport in Südwalles. Alle Verbindung mit der Grube, in der sich 300 Arbeiter befinden, ist abgeschnitten. Bis 2 Uhr sind 40 Leichen aufgefunden worden.

London, 7. Febr. Bis 3 Uhr hatte man 161 Leichen im Schwache zu Abersychan aufgefunden.

Sofia, 8. Februar. Die „Corr. de l'Est“ meldet: In dem Ministerrat am Dienstag bot Fürst Ferdinand seine Abdankung an, da er seine Stellung durch die Panizza'sche Verschwörung auch gegenüber dem Auslande erschüttert glaubt. Die Minister erklärten einstimmig, daß der Fürst nicht abdanken dürfe, da gar nichts an seiner Situation geändert sei und überhaupt die Bedeutung der Verschwörung nicht übertrieben werden dürfe.

Belgrad, 10. Februar. Aus Bulgarien kommen fortgesetzt ungünstige Nachrichten. Die Bevölkerung und das Offizier-Corps befindet sich in hochgradiger Gärung.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 10. Febr. (Landesproduktenbörse.) Wir notieren per 100 Kilo.: Weizen Rhein. 21,75 M., niederbayer. 23,50—23,70 M., rumän. 21,50—21,75 M., russ. ozima 21,75—22 M., bayer. 22,50—23,20 M., Landweizen 21,75 bis 22,25 M., Kernen bayer. 22,40 M., Oberländer 23 M., Haber prima 17 M.
Suppengries 33.— bis 34 M., Mehl Nr. 0 34 bis 34,50 M., Nr. 1 32.— bis 32,50 M., Nr. 2 30,50 bis 31 M., Nr. 3 28,50 bis 29,50 M., Nr. 4 25 bis 25,50 M. pr. 100 kg, Kleie mit Sac 9 M.

Eingekendet.

Erwiderung auf den Artikel der Deutschen Reichspost in No. 16.

Die Sünden des Cartell-Reichstags sind:

- 1) die Branntweinsteuer wurde bewilligt, thut jährlich 164 Millionen,
- 2) die Verbrauchssteuern und Zölle wurden gesteigert bis zur nunmehrigen Höhe von jährlichen 600 Millionen aus der Tasche des Volkes,
- 3) die Reichsschulden wurden gesteigert bis zur nunmehrigen Höhe von fast 1000 Millionen mit einer Zinspflicht von jährlich über 34 Millionen,
- 4) die Offiziers-Pensionen wuchsen auf nunmehr jährlich 60 Millionen,
- 5) ein kaiserliches Prachtschiff um 4 1/2 Millionen wurde bewilligt,
- 6) das Verfassungsrecht der Wähler, ihre Vertreter alle 3 Jahre zu prüfen und neu zu wählen, wurde beschränkt auf 5 Jahre in Verkümmern der spärlichen Rechte des Volkes.

Dagegen tritt die Volkspartei für folgende Forderungen ein:

- 1) Sparsamkeit,
- 2) Einhalt der gegenwärtigen Wirtschafts- und Verteuerungspolitik,
- 3) zweijährige Dienstzeit der Infanterie,
- 4) gleiches Recht für Alle,
- 5) Entschädigung unschuldig Verurteilter,
- 6) Arbeiterschutzgesetzgebung auf Grund humaner Verständigung,
- 7) Schutz des allgemeinen Stimmrechts gegen Wahlbeeinflussung.

(Aus dem Beobachter.)

Eingekendet.

Erwiderung.

Die Leser, welche sich noch weiter für den Blätters-Streit interessieren, mögen das Eingekendet in Nr. 5 selbst nachlesen und dann, urteilen. In Nr. 6 befindet sich als Leit-Artikel ein Abdruck aus dem Beobachter, aber kein Eingekendet.

Wir haben keinen Grund, uns gekränkt zu fühlen und beabsichtigten auch nicht, Jemand persönlich zu beleidigen, aber bedauern müssen wir, daß die Herren so wenig wählerisch in ihrer Kampfweise auftreten und daß wir uns umsonst bemühten, denselben einen anständigeren Ton zu empfehlen.

Eingekendet.

Was trennt uns von der Demokratie?

Wenn man die Programme der Demokraten liest und ihre Forderungen hört, so mag einem manchmal der Gedanke kommen: das ist vielfach gar nicht so übel, was da ausgesprochen wird.

Wahrung der Volksrechte, Verminderung der Abgaben oder gerechtere Verteilung der Steuern, Abschaffung unnötiger Bevormundung des Bürgers u. a., das sind lauter Dinge, mit denen so ziemlich jedermann einverstanden ist, wenn man sich auch freilich nicht immer ganz dasselbe darunter denkt. Deshalb sind auch die Programme liberaler Kartellkandidaten in vielen Punkten kaum verschieden von denjenigen der Demokraten. Und doch befehlen sich die Parteien heftig. Woher kommt das?

Die Verschiedenheit besteht in der Grundauffassung vom Staat und der Staatsregierung. Die Kartellparteien sind Anhänger der konstitutionellen Monarchie, d. h. die richtige Staatsform scheint ihnen diejenige zu sein, in welcher Monarchie und Volk jedes für sich verfassungsmäßig festgesetzt und zu achtende Rechte haben. Damit sind einerseits der Absolutismus und die Willkürherrschaft eines Fürsten ausgeschlossen, andererseits die unbeschränkte Selbstherrlichkeit des Volkes. Denn daß letztere in der Wirklichkeit zu nichts führt, als zur gegenseitigen Vergewaltigung der Parteien und Gesellschaftsklassen, das zeigt nur zu deutlich das Beispiel der großen Republiken in Nordamerika und Frankreich. In beiden suchen diejenigen, welche die Volkslaune gerade zur Macht geführt hat, ihre Stellung möglichst für sich auszubeuten, bis dieselbe Volkslaune sie stürzt und andere an ihren Platz setzt, die dann dasselbe Spiel treiben und ihre Gegner beseitigen und unterdrücken. Aber auch die mildere Form der Volksherrschaft, wie sie sich in der verfeinerten Republik des Parlamentarismus zeigt, verwerfen die Kartellparteien. Denn der sogenannte Parlamentarismus will die Monarchie zwingen, jedesmal dem wechselnden Volkswillen nachzugeben und sich damit zu begnügen, eigentlich nur die Ausführung desselben zu übernehmen. Wer aber eine ruhige Staatsentwicklung für gesund hält, der schätzt in der konstitutionellen Monarchie den ehernen Felsen, der stehen bleibt, ob es ringsum tobt und brandet. Sie ist ihm die Gewähr, daß eine gewisse Stetigkeit und Festigkeit in der Gesetzgebung und Verwaltung herrscht, welche unter Berücksichtigung des Willens und der Stimmung des Volkes, denen sie nie ganz widerstehen kann, doch die Bürgschaft für vernünftiges Maß, für den Schutz aller gegen alle bietet. Die Person des konstitutionellen Monarchen als solche ist den Kartellparteien zugleich die Verkörperung der Einheitlichkeit des Staatswesens und der Staatsordnung.

Damit zusammen hängt der zweite Unterschied zwischen Demokraten und Kartellparteien, die Stellung zur Regierung. Da jenen das Volk alles ist, betrachten sie die Regierung als Beeinträchtigerin der Freiheit, als ein lästiges Aufsichtsorgan und stellen sich ihr deshalb von Haus aus gegenüber. Für die Kartellparteien aber ist die Regierung die Vertreterin des monarchischen Willens, der neben demjenigen des Volkes seine Geltung und Berechtigung hat; mit ihr haben die Vertreter des Volkes das zu vereinbaren, was beide für ersprießlich und nützlich halten; sie ist verantwortlich dafür, daß, was in Gesetzen vereinbart wurde, tatsächlich ausgeführt und eingehalten wird. In diesem Lichte erscheint die Regierung nicht als Bedrückerin und Gegnerin, sondern als gemeinsame Dienerin des Fürsten und des Volkes, die von beiden mit der Macht ausgestattet ist, den Gesetzen Achtung zu verschaffen. Das thut sie aber weder für sich noch für den Fürsten, sondern im Interesse des Ganzen. Wer daher das Heil des Staats in der konstitutionellen Monarchie erblickt und die Regierung nicht als geborene Feindin ansieht, der steht trotz der Gemeinsamkeit einzelner Forderungen nicht auf dem Boden der Demokratie, sondern der Kartellparteien.

Eingekendet.

Etwas von den Sozialdemokraten.

Die Sozialdemokraten nehmen in der gegenwärtigen Wahlzeit eine solch gemäßigte Haltung ein und reden eine solch sanfte, liebevolle, man möchte fast sagen fromme Sprache, daß mancher, der eine ihrer Reden gehört und dem bisher die Sozialdemokraten auch ein Gräuelpaar waren, vielleicht schon nahe daran war, denselben in der Stille Abbitte zu thun und in das Urteil derer einzustimmen, welche es für eine große Ungerechtigkeit halten, daß die Regierung diesen Leuten mit besonderen Gesetzen von besonderer Schärfe zu Leibe geht. Ein guter Freund, dem er seinen Gedanken mitgeteilt, daß

er an diesen Leuten gar nichts unrechtes finde und daß sich gegen ihre Reden gar nichts einwenden lasse, hat ihn vielleicht darauf aufmerksam gemacht, daß die Sozialdemokraten von der Religion nichts wissen wollen. Aber er hat ihm erwidert, daß es ja doch auch viele andere Leute gebe, die gegen die Religion gleichgiltig seien, ohne daß man sie deswegen verfolgen und daß er sich außerdem erinnere, daß der sozialdemokratische Redner gesagt habe, er sehe die Religion für Privatsache an und lasse jeden glauben, was er wolle, ohne ihn in seinem Glauben zu stören; derselbe stehe somit auf dem Standpunkte, den jeder gebildete Mensch und auch jeder wahrhaft fromme Christ teile.

Daß aber der Standpunkt der Sozialdemokraten doch ein etwas anderer ist, als der der gegenseitigen Duldung, was die wahren Gesinnungen ihres Herzens sind und wie es mit der Freiheit, welche sie den andern lassen, in Wirklichkeit steht, mag folgender Vorfall zeigen, der aus der Beilage zum Staatsanzeiger für Württemberg vom Freitag den 7. Febr. Nr. 31 hier wörtlich wiedergegeben wird:

Berlin. In der Versammlung eines freien evangelischen Missionsvereins erschienen dieser Tage, wie das „Volk“ berichtet, die Sozialdemokraten in überwiegender Mehrheit. Die religiösen Gesänge, welche die Feier einleiteten, wurden von Witzleien und rohen Bemerkungen unterbrochen. Den Refrain brüllte die ganze Schar unter wiederholtem Gelächter mit und ließ dabei die Branntweinflasche kreisen. Vergebens versuchten die Leiter der Versammlung einige Ruhe herzustellen, so daß von den programmatischen Reden nur der kleinste Teil verständlich wurde. Namentlich die Vortragenden den Namen Christus, dann erhob sich in den Reihen der Sozialdemokraten ein Höllenlärm. Bei der Wendung eines Redners: „Gott wird auch zu ihnen kommen“ rief ein halbwüchsiger Bursche in den Saal hinein: „Na, der hat uns auch noch keinen Groschen gegeben“, ein anderer: „der kann uns gestohlen werden“, ein dritter: „Na, glauben Sie denn solchen Spuk?“ Während des Gebetes sang die ganze Schar das Lied von der schönen Alma und Adelheid und andere Eingetragelieder unter Takttrampeln.

Solches kann geschehen unter der Herrschaft des gegenwärtigen Sozialistengesetzes, von dem die Sozialdemokraten behaupten, daß es ihnen alle Freiheit raube. Unwillkürlich fragt man sich dabei, was erst geschehen würde, wenn die Sozialdemokraten die Freiheit hätten, die sie meinen und erstreben. Man sage auch nicht, das ist ein einzelner Vorgang, für den die ganze Partei nicht verantwortlich gemacht werden kann, denn derartige Dinge kommen in den Städten mit starker sozialdemokratischer Bevölkerung sehr zahlreich vor. Man sage auch nicht, daß erst der Erlaß des Sozialistengesetzes diese Leute so weit gebracht habe. Einander dieses besitzt Auszüge aus sozialdemokratischen Zeitungen, die vor dem Erlaß des Sozialistengesetzes erschienen sind und ebenso schlimme und noch schlimmere Dinge enthalten.

Weisse Seidenstoffe v. 95

Vfge. bis 18.20 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — versch. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. R. Hofstief.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Billig und gut! Stuttgart. Im

vorigen Jahre bezog ich eine Schachtel Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, um sie als Mittel gegen Verstopfung, woran ich schon sehr lange Zeit gelitten habe und wogegen ich schon alle Sorten von Arzneien erfolglos benützte, anzuwenden. Diese Pillen (à Schachtel 1 M. in den Apotheken) waren dagegen schon in überraschend kurzer Zeit von solch vorzüglichem Erfolg begleitet, daß ich nach deren Gebrauch wieder gottlob meine volle Gesundheit erlangte und ich kann Sie versichern, daß ich dies nur allein den Richard Brandt'schen Schweizerpillen verdanke. Im Interesse der Vielen, die an ähnlichem Kranksein ratlos leiden, wäre es sehr zu wünschen, daß Ihre Pillen in immer größeren Kreisen Zugang fänden, wozu ich für meine Person schon nach Möglichkeit beigetragen habe und werde. Frau Caroline Grünwald, geb. Coblenz. (Unterschrift beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig auch die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Felde und keine Nachahmung zu empfangen.